

Morgenandacht am 24. 1. 24, 5. Mose 33, 27

Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen. Er hat vor dir her deinen Feind vertrieben und geboten: Vertilge!

Lied: Du bist mein Zufluchtsort LB 54

Weshalb ich dieses Wort wähle: weil es so wichtig ist. Die Bruderschaft hat ja in dieser Woche Einkehrtage, und dies Wort bewegen wir heute miteinander. Ich habe gedacht, das ist so ein wichtiges und wegweisendes Wort, und ihr, die ihr hier seid und mit uns arbeitet, sollt ein Stück weit mit hineingenommen sein in das, was uns hält und Kraft gibt. So ein Wort gilt ja uns allen. Damit wir uns nicht verirren. Es ist ein Licht auf unserem Weg. Mose hat dies Wort vor seinem Tod gesprochen. Er segnet nochmals jeden der 12 Stämme Israels extra, und um diese 12 Segensworte steht wie ein Rahmen unser Wort, es ist wie eine Art Testament, Erfahrungen, die Mose noch weitergeben will, eine Lebensweisheit, die sich bewährt hat und die wir ja nicht vergessen dürfen: Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen.

Zuflucht. Da steckt das Wort fliehen drin. Der Mose weiß, was er da sagt. Er musste selbst oft fliehen im Leben, ja die ganze Bibel ist voll von Fluchtgeschichten, angefangen von der Hagar, sie flieht in die Wüste, Lot flieht nach Zoar, Jakob flieht nach Haran, Mose flieht nach Midian, das ganze Volk Israel flieht vor dem Pharao durchs Rote Meer, David flieht vor Saul, vor den Philistern und vor seinem eigenen Sohn, die Propheten müssen fliehen, Jesus musste schon im Kindesalter nach Ägypten fliehen, bis hin zu Paulus und den Jüngern, und ist so bis heute, dass Christen um ihr Leben fliehen müssen.

Es gibt viele Ursachen zur Flucht. Manchmal sind es äußere Ursachen, Menschen bedrohen uns, wie ihr jetzt aus der Ukraine fliehen musstet. Oder Naturkatastrophen oder Unfälle. In der fränkischen Schweiz ist kürzlich ein ganzes Haus abgebrannt, weil ein Christbaum sich entzündet hat. Wie wird es dem gehen der ihn angezündet hat? Es gibt auch innere Ursachen, warum wir fliehen müssen, etwa Jakob, der seinen Bruder betrogen hat, und so etwas geschieht unzählige Male auch in unserem Leben: wo sollen wir hin damit? Wir brauchen einen Zufluchtsort, der verlässlich ist, wo wir unabhängig von äußeren Umständen und unabhängig von unserer Schuld hinfliehen können, wo wir zur Ruhe kommen können, wo wir geliebt und gewollt sind, auch wenn wir es nicht verdient haben, wenn wir versagt haben, wo unsere Heimat ist. Frage: Wohin? Zwei Kinder im Kindergarten haben sich um die Schaukel gestritten, das Kind, das sich nicht durchsetzen konnte, lief weinend weg mit den Worten: Das sag ich aber meiner Mama. Da war ihr Zufluchtsort.

Aber wir, wo finden wir Erwachsene unseren Zufluchtsort? Wo soll ich fliehen hin? Bach hat eine ganze Kantate darüber geschrieben. Und aus Schuberts Messe ist mir als Kind schon das Lied nachgegangen: Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken? Zu Dir, zu Dir, o Vater, komm ich in Freud und Leiden; du sendest ja die Freuden, Du heilst jeden Schmerz. Das ist die beste Zuflucht: zu dir, zu dir, o Vater. Da finde ich meine Ruhe, in Freude und Leid, immer, wenn ich aufgebracht bin und buchstäblich aus dem Häuschen, immer, wenn ich in Aufruhr bin, da ist meine Heimat. Nun

war ja mein leiblicher Vater z. B. im Krieg verschollen, für mich kam also von Anfang an nur der himmlische Vater in Betracht, zu dem ich fliehen konnte. Und das war gut so.

Eine andere Übersetzung heißt: Zuflucht ist bei dem Gott der Urzeiten, also da, wo der Ursprung von allem liegt. Bei dem Vater von allem, was da ist, da ist meine Zuflucht. Denn er tröstet und liebt mich nicht nur, sondern er hat mir ja mein Leben geschenkt, da ist mein Ziel, meine Heimat. Von ihm kommt alles her, zu ihm geht alles hin. Zu ihm kann ich immer fliehen, da komme ich immer an. Ich habe schon öfter diese kleine Geschichte erzählt: Im Hühnerstall brennt es. Am Ende findet man noch eine verkohlte tote Henne, aber als man sie hochnimmt, springen unter ihren Flügeln quicklebendig alle ihre Jungen hervor: sie haben sich unter ihre Flügel geflüchtet und haben das Unglück überlebt. Jesus ist am Kreuz für uns gestorben, damit wir leben können, wenn wir unsere Zuflucht zu ihm nehmen, zu ihm hin fliehen. Dort beim Auferstandenen ist unser Zufluchtsort, heute schon, dort ist das Leben. Oder wie damals in der Noahgeschichte: Noah hat Gott gehorcht und ist mit seiner Familie noch bei Schönwetter in die Arche gegangen. Keiner hats verstanden, sie wurden ausgelacht. Aber dann kam die Katastrophe, sie mussten sie nicht mit ansehen, denn die Arche barg sie und hatte nur ein Fenster nach oben. Sie sind verschont geblieben, der Blick zum Himmel aber blieb frei, bis das Unglück vorüber war, und danach durften sie leben. Das alles sind ja Bilder, die dasselbe aussagen: flüchte dich hin zu deinem Ursprung, zum Vater der Ewigkeiten, dort ist Bergung, dort ist Bewahrung, dort ist Leben. Unter dir sind ewige Arme, die dich halten, was auch kommen mag. Die dich erretten. Die dich tragen, unabhängig von fremder oder eigener Schuld. Der Zentimeter Holz der Arche und das Holz des Kreuzes Jesu trennen uns vom Abgrund und bewahren uns zum ewigen Leben. Aber wir müssen kommen. Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

Noch eine Bemerkung zum Schluss des Verses: Gott hat vor dir her deinen Feind vertrieben und geboten: Vertilge! Wie muss man das verstehen? Nein, da ist gewiss nicht gemeint, dass wir jetzt ein Gemetzel anrichten sollen unter unseren Feinden. Gott will ja, dass alle Menschen zur Erkenntnis des Heils kommen und gerettet werden und nicht sterben. Neutestamentlich für uns aber heißt das: Jesus hat den Bösen überwunden, er hat es getan, aber nun gib ihm keinen Raum mehr in dir! Vertilge die bösen Gedanken in dir, beseitige, was Gott missfällt und dir schaden kann, denn was vom Bösen in dir bleibt, das breitet sich wieder aus. Ein fauler Apfel steckt den anderen an. Wo du da nicht ganz streng gegen dich selbst bist und den unreinen Gedanken noch Raum lässt, da holen sie dich wieder ein. Geh in die Gemeinschaft von Christen, in die Familie Gottes, da hilft man sich gegenseitig, da sind andere, die Zuflucht suchen und haben. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Bist du ein Kind Gottes und suchst Zuflucht unter den ewigen Armen, dann triffst du dort viele andere Menschen, die dasselbe tun, die dasselbe Ziel haben. Das bestärkt einen ungemein, denn dort erkennen wir, dass wir Kinder Gottes sind und Brüder und Schwestern haben, die alle

getragen werden von den ewigen Armen, von Jesus ins Leben. Hören wir zum Schluss noch aus einem Lied von Jochen Klepper:

Sieh nicht an, was du selber bist in deiner Schuld und Schwäche.

Sieh den an, der gekommen ist, damit er für dich spreche.

Sieh an, was dir heut widerfährt, heut, da dein Heiland eingekehrt,
dich wieder heimzubringen auf adlerstarken Schwingen.

Glaubst du auch nicht, bleibt er doch treu. Er hält, was er verkündet.

Er wird Geschöpf- und schafft dich neu, den er im Unheil findet.

Weil er sich nicht verleugnen kann, sieh ihn, nicht deine Schuld mehr an.

Er hat sich selbst gebunden, er sucht: du wirst gefunden!

Wie schlecht auch deine Windeln sind, sei dennoch unverdrossen.

Der Gottessohn, das Menschenkind, liegt doch darin umschlossen.

Hier harret er, dass er dich befreit. Welch Schuld ihm auch entgegenschreit, -
er hat sie aufgehoben. Nicht klagen sollst du: loben!

Nicht klagen sollst du, loben, damit wollen wir in den Tag gehen und unsere
Zuflucht bei dem alten Gott suchen, denn unter uns sind ewige Arme. Amen.

Schwester Gertrud Wiedenmann